Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 292 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Donnerstag, den 12. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1912

Was geht in Wien vor?

Wien, 10. Dez. Kriegsminister v. Auffenberg und Generalstabschef Schemua haben ihre Entlassung genommen. Man nimmt an, daß Feldzeugmeister v. Krobatin bezw. Armeeinspekteur v. Hötzendorf als Nachfolger ausersehen sind. Gründe für die Veränderung der Dienststellen werden nicht angegeben.

Alle Kabinette sind friedlich, Wien und Petersburg haben „entspannt", der Fall Prochaska in Prizrend ist harmlos, die Serben zeigen sich dem Zuspruch geneigt. Was will man mehr? Irgendwo in der Luft hängt aber eine Beängstigung, irgendwo lauert Unheil, das nur noch nicht Form und Farbe angenommen hat. Eine Plötzlichkeit erschreckt uns. Was will es bedeuten, daß an einem und demselben Tage der Kriegsminister und der Generalstabschef in Wien jetzt ihre Ämter niederlegen, mitten in der großen Krise, deren Ausgang für das Habsburgerreich noch ungewiß ist?

Man zerbricht sich den Kopf. Hundert Lösungen des Rätsels schwirren durch die Luft, aber niemand weiß, ob eine von ihnen richtig ist. Irgendeine kleine Differenz mit dem ungarischen Parlament liege vor, erzählt ein Offiziosus in Wien. Möglich; aber dann brauchte doch nur der Kriegsminister und nicht auch der Chef des Großen Generalstabes zurückzutreten. Der sicher nicht.

Es wäre sehr dreist, wenn wir behaupten wollten, wir ahnten den Zusammenhang der Dinge bei dieser jüngsten Krisis. Bestenfalls kann man die Möglichkeit einer oder der anderen Lösung zugeben. Natürlich macht der plötzliche Rücktritt der beiden verantwortlichen Heeresleiter in einem Moment, in dem es in der Welt nach übereinstimmender Bekundung wieder friedlich zu werden anfängt, zunächst den Eindruck, als hätten sie beide unter Demissionsdrohung das Losschlagen verlangt und machten ihre Demission jetzt deshalb wahr, weil die Diplomatie den geeigneten Zeitpunkt verstreichen ließ. Österreich-Ungarn, so sagen auch deutsche Kritiker, hätte sofort bei Ausbruch des Balkankrieges den Sandschak Nowibasar besetzen müssen, dann besäße es jetzt zum mindesten ein Pfand und könnte gegen dessen Rückgabe die albanische Angelegenheit nach seinen Wünschen geregelt bekommen. Damals, Anfang Oktober, war auch Rußland noch so ungerüstet, daß es keinen energischen Widerspruch hätte erheben können. Es mag also sein, daß die Generale v. Auffenberg und v. Schemua jetzt, wo „das Ultimatum" an Serbien von Woche zu Woche hinausgezögert wird, das Gefühl haben, Österreich-Ungarn spiele eine blamable Rolle; und sie möchten sich nicht mitblamieren.

Diese Deutung ist möglich, im besten Falle wahrscheinlich, aber sonst auch nichts mehr. Tatsache ist jedenfalls wohl, daß der Generalstabschef v. Schemua noch vor wenigen Wochen an Rücktritt nicht dachte. Er ist ja noch als Mann in Amt und Würden nach Berlin gekommen und hat stundenlang mit unserem General v. Moltke konferiert. Damals hielt er sich also auch noch für den Führer im Kriegsfalle.

Noch einen Tag vor dem Rücktritt der beiden Herren hat die Öffentlichkeit nichts davon geahnt. Die Sache ist unheimlich plötzlich gekommen. Die Börse glaubte zuerst sogar, es handle sich um eine Schwindelnachricht von Baisse-Spekulanten.

Und wer löst Auffenberg und Schemua ab? An die Stelle des Kriegsministers soll angeblich seine rechte Hand treten, ein bisher kaum genannter General, auf dessen Schultern aber die Hauptarbeit bei der Mobilmachung geruht haben soll. Für Schemua dagegen sei ein in ganz Europa sehr bekannter Kriegsmann ausersehen, Freiherr Konrad v. Hötzendorff, der schon früher Generalstabschef und Vertrauensperson des Thronfolgers war. Dieser Herr ist als Tatnatur bekannt. Nicht Worte machen, sondern Taten tun! Eine rücksichtslose Energie lodert in ihm, und die ganze Armee vergöttert ihn, weil sie von ihm erwartet, daß er ihr Siege bringt. Sollte also die Geschichte umgekehrt liegen, sollten die Friedliebenden jetzt abtreten und, weil es blutig ernst zu werden droht, dem Manne Platz machen, der seit 7 Jahren sich darauf vorbereitet hat? Wir können das ebensowenig mit aller Bestimmtheit behaupten, sind aber jetzt auf jede weitere Plötzlichkeit gefaßt.

Eine dritte Lösung des Wiener Rätsels deutet eine wenig beachtete Meldung an, die dieser Tage aus Bosnien kam: zwischen der Heeresverwaltung und dem Ministerium des Äußern seien Reibungen entstanden, denn dieses verlange Kriegsrecht und scharfe Maßregeln gegen die skandalierenden und für Serbien demonstrierenden Südslaven, während die Heeresverwaltung demgegenüber ihr „Immer ruhig Blut!" predige. Die abgegangenen beiden, der Kriegsminister und der Generalstabschef, werden es ja wohl wissen, sagen aber nichts. Daß unter diesen Umständen in Wien eine mächtige Aufregung herrscht, läßt sich begreifen. Es gibt Leute, die von neuem warmes Unterzeug einkaufen, weil der Winterfeldzug vor der Tür stehe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der Zentralausschuß der Reichsbank hielt Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Havenstein eine Sitzung ab. Es wurde festgestellt, daß die Anspannung auf dem Geldmarkte unter dem Druck der Balkanwirren noch zugenommen hat. Trotzdem will die Reichsbank davon Abstand nehmen, den Diskont noch weiter zu erhöhen, da sie hofft, daß nach Erledigung der politischen Wirren wieder Besonnenheit in das Privatpublikum getragen wird. Jedenfalls ist der Stand der Reichsbank gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um rund 400 Millionen schlechter.

✚ Seit dem Jahre 1903 findet bekanntlich ein systematisches **Vorgehen gegen den Typhus** durch die Reichs- und Landesbehörden statt. Man hält sich dabei an die Vorschläge des verstorbenen Professors Koch. Das Gebiet, auf das sich die Bekämpfungsmaßnahmen erstrecken, umfaßt Landesteile Preußens (Regierungsbezirk Trier), Bayerns (Regierungsbezirk Pfalz), Oldenburgs (Fürstentum Birkenfeld) und Elsaß-Lothringens (Lothringen, Unterelsaß und Teile des Oberelsaß). Eine vom Kaiserlichen Gesundheitsamt jetzt herausgegebene Denkschrift läßt nun klar ersehen, daß es erfreulicherweise gelungen ist, in den Jahren 1904 bis 1911 die Erkrankungen an Unterleibstyphus in dem in Frage stehenden Gebiete um mehr als die Hälfte herabzumindern. Außerdem geht aus ihr hervor, daß die systematische Typhusbekämpfung besonders segensreich auch für die allgemeine Sanierung der betreffenden Landesteile gewirkt hat, insofern Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Wohnungswesen, Desinfektionswesen, Krankenhauswesen wesentliche Verbesserungen erfahren haben.

Großbritannien.

× **Einen neuen Protest gegen die Panamakanalzölle** kündigt der englische Staatssekretär Grey an. Er hat der amerikanischen Regierung eine entsprechende Note überreichen lassen. Die englische Note schließt mit dem Wunsche, daß in der Beförderung der amerikanischen Schiffahrtsinteressen nichts getan werde, um die vertragsmäßigen Bürgschaften für die britische Schiffahrt zu verschlechtern.

Frankreich.

× **In der Deputiertenkammer sprach der bekannte Sozialist Jaurès über die französischen und deutschen Kriegsstreitkräfte.** In seinen Ausführungen erklärte Jaurès, daß die moralische Einheit der Nation unerläßlicher als die materielle Stärke sei, um einen Sieg sicherzustellen. Die Demokratie müsse vollständig Herrin der Leitung der auswärtigen Politik bleiben. Geheime Verträge dürfte man nicht mehr dulden. Jaurès sprach dann ausführlich zugunsten von Schiedsgerichten. Er schilderte warm die Begeisterung, mit der die ganze Nation in den Krieg ziehen würde, nachdem der Gegner das Schiedsgericht abgelehnt hätte. Jaurès erklärte weiter, es scheine, daß auch Deutschland das System der kasernierten Armee aufgeben wolle. (?) Zum Schluß kam Jaurès noch auf das militärische Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland zu sprechen: Die erdrückende numerische Überlegenheit der Deutschen lege Frankreich die Pflicht auf, sein militärisches System von Grund auf zu ändern. Jaurès sagte: „Selbst nach Einführung des projektierten Kadergesetzes werden wir nur 1004 Infanteriebataillone haben, während Deutschland 1114 Bataillone besitzen wird. Am Tage der Mobilisierung wird die um ihre Reserven verstärkte deutsche Armee eine Million Mann stark sein, während Frankreich nicht mehr als 850 000 bis 880 000 Mann aufbringen wird."

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Dez. Der **Reichstagsabgeordnete** für Schwetz (Oder) v. **Halem** (Rp.), dessen Mandat von der Reichstagskommission für **ungültig** erklärt wurde, hat sein **Mandat niedergelegt.**

Berlin, 10. Dez. Über die Lage unserer **deutschen Landsleute in Adrianopel** liegt eine Nachricht vor, die durch Funkspruch nach Konstantinopel gelangt ist. Danach ist in der deutschen Kolonie Adrianopels alles wohl. Für die Sicherheit der fremden Staatsangehörigen wird von den Ortsbehörden nach Möglichkeit gesorgt.

Malchin, 10. Dez. Die mecklenburgische **Verfassungsvorlage** ist heute durch auseinandergehende Beschlüsse der Stände wieder **abgelehnt** worden.

Wien, 10. Dez. Aus allen Bevölkerungskreisen laufen **Spenden für die** an der Grenze stehenden **Truppen** ein. Die Fürsten Franz und Johann v. Liechtenstein spendeten 20 000 bezw. 30 000 Kronen, die Gemeinde Wien 10 000 Kronen.

Budapest, 10. Dez. Der bulgarische Gesandte in Petersburg Bobtschew erklärte, es könne keine Rede davon sein, daß Bulgarien auch nur einen Fußbreit **Landes** an **Rumänien abtrete.**

Treibendes Wrack.

Roman von C. Dressel.

25 (Nachdruck verboten)

„Sie Kobold," drohte Hedwig. „Trotzdem gebe ich Ihnen eine Extrahand, ich freue mich so, Ihnen meinen Bruder vorstellen zu können. Tragen Sie da übrigens ein Kleid von denen, die nicht mehr anzuziehen waren?"

„Natürlich, der erwähnte eine Lappen ist's."

Ute sah vergnügt an dem entzückenden Gewand von heller, indischer Waschseide herab. „Gela hat was Aehnliches an. Es steht uns, nicht? Wir mußten doch dem Hause Hadring Ehre machen. Auch Mammi fand mich noch passabel und schalt über meine Verschwendungssucht. Entließ mich dann aber mit ihrem Segen und einer vollen Börse. Nun soll Rolf die Füchse springen lassen," jubelte sie vertraulich. „Hedwig, was nutzt das schlechte Marienwalder Leben, jetzt wollen wir mal ein Gaudi im schönen Kassel haben. Es kann ein himmlischer Abend werden so ganz unter uns jungem Volk."

Mit dem Frohrecht der Jugend schufen sie sich tatsächlich Stunden, die im Zeichen harmonischer Fröhlichkeit standen. Daß sich in dies sorglose Vergnügtsein bald ein Ton warmer Herzlichkeit, schnellen Zusammenfindens mischte, war ebenso naturgemäß. Starke, gesunde Männlichkeit und feinsinnige, weibliche Anmut geben immer einen vollen Zusammenklang.

Man nahm das Abendessen auf einer Terrasse des wundervoll gelegenen Hotels ein. Es führte ausgezeichnete Küche, vorzügliche Weine, und Rolf, als Gastgeber, wußte zu wählen, das Behagen durch solche erlesenen Genüsse zu steigern.

Ein Ueberschäumen war ausgeschlossen. Es blieb in den Grenzen geistiger Anregung, reiner Seelenharmonie. In ihr blühte besonders Gela auf zu einer unbeschreiblichen Holdseligkeit, die alle bezauberte.

Ute hingegen wurde allmählich stiller, denn sie begann sich schließlich ein wenig zu langweilen, meinte, in der lebhaften Unterhaltung von Gela und dem Oberleutnant nicht genügend Raum zu finden, und ebenso von Rolf und Hedwig übersehen zu werden. „Ich bin hier das fünfte Rad, laufe so nebenher, das wird nachgerade öde," sagte sie sich. „Wäre Landsberg wenigstens hier, den könnte ich jetzt beinahe besser brauchen als Mammi. Hätte ihn lieber einladen sollen, mit uns zu fahren."

Endlich schickte sie die schläfrig werdenden Augen in die Runde. Längst war die Sonne gesunken. Mit einer verschwenderischen Fülle künstlichen Lichts suchte man sie zu ersetzen. Zahllose elektrische Flammen in bunten Glashüllen flirrten wie Leuchtkäfer im Laub der Bäume, auf den Terrassen, spiegelten sich tausendfältig in dem Tropfensprühen der Springwasser. Ein märchenhafter Anblick, an dem sich Ute eine Weile zerstreute.

Dann interessierte es sie, das Kommen und Gehen der Gäste im großen Garten zu beobachten, und plötzlich rief sie hell: „Da ist ja Onkel Guy."

„Nonsens, Kleine, der sitzt doch in Hannover, hast dich natürlich versehen," meinte Rolf abweisend.

„Keineswegs. Solchen ausländischen Knochenmann verwechselt man nicht."

„Vergleiche hast du — — —"

„Du meinst treffend, mein Boy. Einerlei, bitte, geh' hin, überzeuge dich. Aber da kommt er schon angestelzt, scheint uns ebenfalls entdeckt zu haben. Freut mich, so komme ich doch auch mal zum Reden."

„Machst dir sonst blutwenig aus Wilkening."

„Ehe ich die Sprache verliere, nehme ich sogar mit 'nem Onkel vorlieb."

„Kleines, du bist wieder unerlaubt offenherzig," rügte Gela zwar, aber Ute hatte doch die Lacher auf ihrer Seite. Und recht außerdem. Denn alsbald trat Vetter Guy zu ihnen heran und nahm zwischen der jungen Gesellschaft Platz.

Die Erklärung seiner Anwesenheit war einfach genug. Die hannoverschen Geschäfte hatten sich unvermutet schnell erledigt. In Marienwalde bereits am Nachmittag eintreffend, erfuhr er von dem Ausflug der jungen Herrschaften und war ihnen auf Bitte seiner Cousine nachgeeilt, und zwar auf seinem Motorrad. Da Rolfs Auto in Kassel ziemlich bekannt sei, er aber ein trainierter Pfadfinder, so habe es ihm nicht allzuviel Zeit und Mühe genommen, die Flüchtlinge aufzuspüren.

Daß man an solchem wunderbaren Sommerabend nirgend angenehmer sitze, denn in Wilhelmshöhe, sei gewiß, indes, auch die schönste Stunde habe einmal ein Ende und nun sei es wohl Zeit zur Umkehr. Er habe wenigstens Befehl, die junge Gesellschaft sofort nach dem Einfangen nach Hause zu eskortieren.

„Respektieren wir heutigen Revolutionäre nicht," lachte Rolf. „Nee, mein Liebster, daraus wird so bald nichts. Unter deinen Schutz stellen wir uns gern, weil wir die Sitzung nun möglichst verlängern können. Telephonieren wir also Mama, du habest uns gefunden, werdest uns später heil und ganz einliefern. Auf die Minute ließe sich dieser Zeitpunkt nicht bestimmen, sie solle ruhig schlafen gehen, wir wären vollkommen all right!"

So geschah es.

Wilkening ließ sich nicht mal ungern überstimmen. Nun konnte er sich noch diesen schneidigen Oberleutnant näher besehen, der es fertig brachte, die schöne, kühle Gela aus ihrem Eispanzer herauszuschälen, so daß statt der Gletscherkönigin ein warmherziges, liebenswürdiges Jungmädel zum Vorschein kam. Wie hatte nur der flotte Kriegsmann so blitzschnell den Zauberschlüssel gefunden, der von rechtswegen in seine Hand gehörte, die Hand, die er der reizenden Gela mit Billigung ihres Vaters zu bieten hoffte? Nur die Hand. Sein Herz neigte der anderen zu, der dunkelhaarigen Rassemaid mit den schwarzgrauen, tiefgründigen Augen. In sie versank seines bewegten Lebens stärkste Leidenschaft. Er liebte diese stolze Hedwig, und das war vielleicht eine große, große Torheit, die ihn entnervte und wohl nie zum Ziel führte. Denn etwaiger Heirat stand vieles im Wege, was sich schwer forträumen ließ. Deswegen aber brauchte nicht just ein anderer hier freie Bahn zu haben, sie ungeniert umschwärmen, wie dieser Fant, der junge Hadring es offensichtlich tat.

Wilkenings schräge Blicke sandten versteckte Pfeile auf die jungen Männer. „Ihr pocht auf eure lebensfrische, starke Jugend, auf euer natürliches und mutvolles Glückverlangen," höhnte er heimlich, „damit stört ihr Guy Wilkenings Kreise nimmer. Wenn ihr wüßtet, welche Titanen er schon zu Fall gebracht."

Seine äußerliche Liebenswürdigkeit verriet nichts von solchen tückischen Drohungen, dennoch wirkte schon seine Gegenwart wie ein plötzliches Hemmnis auf das zwanglose Geplauder der jungen Paare. Ein Bann schien die vorherige Fröhlichkeit zu lähmen und selbst Utes Drolligkeiten, sie hatte Witz und Laune zurückgefunden, wurden nunmehr lau aufgenommen.

Sogar Wilkening hörte ihr unaufmerksam zu, so daß sie schmollte: „Onkel Guy, wenn Sie langweilig sein wollen, hätten sie daheim bleiben sollen."

„Kleine Muhme, seit ich das Glück habe, mit Ihnen unter einem Dach zu leben, wurde ich Ihr ergebener Sklave. Nun könnten Sie mich billig auf kurze Zeit aus Ihrem Hofstaat entlassen. Gestatten Sie gnädigst, daß ich mich diesem jungen Krieger widme. Der deutsche Offizier ist mir eine unbekanten Spezies, seine Bekanntschaft mir wertvoll, wie jede mögliche Erweiterung meiner Weltbildung."

(Fortsetzung folgt.)

Petersburg, 10. Dez. Durch einen vom Kaiser bestätigten Ministerratsbeschluß wird Reval und seine Umgebung zur Basis für Land- und Seestreitkräfte und Grodno zur Basis für Landstreitkräfte bestimmt.

Konstantinopel, 10. Dez. Die türkische Regierung hat beschlossen, den verschiedenen Ministerien sechzehn fremdländische Räte beizugeben.

Bukarest, 10. Dez. Großfürst Nikolaus Michailowitsch ist hier eingetroffen und hat dem König Karl den russischen Feldmarschallstab überreicht.

Monrovia, 10. Dez. Das Leben der Europäer in River Cesz ist durch liberische Soldaten bedroht. Die Europäer beabsichtigen, den Ort zu verlassen. Von deutschen Kriegsschiffen ankert der „Panther" vor River Cesz, der „Eber" vor Monrovia.

Washington, 10. Dez. Im Repräsentantenhaus hat gestern der Vertreter Ohios Allen in einer Resolution eine Untersuchung über die Konservenindustrie des Landes beantragt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Prinz Heinrich von Preußen hat London verlassen, um sich nach Kiel zu begeben. Der Militär- und der Marineattaché der deutschen Botschaft sowie einige persönliche Bekannten des Prinzen begleiteten ihn zum Bahnhof.

* Der Oberlandforstmeister Wirkl. Geh. Rat Karl Donner, Mitglied des Staatsrats und früherer Direktor der Forstabteilung im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, ist in Berlin gestorben. Der Kaiser ließ den Hinterbliebenen sein Beileid ausdrücken.

* Die Königin von Norwegen, die gegenwärtig in England weilt und seit drei Wochen das Bett hüten muß, wurde mit Erfolg operiert. Ihr Befinden ist jetzt besser.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(105. Sitzung.) *Ks.* Berlin, 11. Dez.

Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung der Frage des Schleppmonopols auf dem Rhein-Weser- und dem Lippe-Kanal. Mit Rücksicht auf die Vorbereitung neuer Anträge zu § 1 vereinbart das Haus vor der Fortsetzung der allgemeinen Aussprache zunächst die Besprechung der

Emdener Frage.

Handelsminister Dr. Sydow: Die Deutsche Reederei-Gesellschaft hat beim Bundesrat die Erteilung einer Auswandererkonzession von Emden nach Amerika nachgesucht. Der Bundesrat hat das Gesuch abgelehnt, weil er ein Bedürfnis nicht anerkannte und für die bestehenden deutschen Linien eine empfindliche Konkurrenz befürchtete. Hapag und Lloyd haben sich verpflichtet, vom 1. April 1914 ab den vierzehntägigen Verkehr Emden—Newyork mit der Befugnis aufzunehmen, daß als Ausgangshafen ein anderer deutscher Hafen gewählt wird. Ferner werden sie vierwöchige Linien über Emden nach Südamerika, Ostasien und Australien einrichten. Alle Bestimmungen sind unter scharfe Konventionalstrafen gestellt. Unleugbar ist diese Regelung für Emden vorteilhafter als das Angebot der Deutschen Reederei-Gesellschaft. Nimmt man hinzu, daß die Errungenschaften ohne Schädigung der bestehenden großen deutschen Linien erzielt sind, so kann mit dieser Regelung auch die Stadt Emden zufrieden sein. (Beifall.)

Abg. v. Schuckmann (k.) hält die Entscheidung der Regierung für einen Fehler, sie hätte Emden nicht der Vormundschaft von Hapag und Lloyd unterstellen dürfen. Minister Dr. Sydow meint dagegen, die beiden Gesellschaften würden Emden nicht bevormunden, sondern es bestehe zwischen ihnen und der Stadt eine Interessengemeinschaft. – Abg. v. d. Hagen (8.) spricht im Sinne des konservativen Redners für die Konzessionserteilung an die Reederei-Gesellschaft. Nachdem sich noch einige Redner für und gegen geäußert, schließt die Aussprache über Emden und man wendet sich wieder zum

Schleppmonopol.

Es liegt ein neuer Kompromißantrag von Arnim-Züsedom (k.) und Frhr. v. Zedlitz (fk.) vor, wonach Fahrzeuge, die lediglich den Dortmund-Ems-Kanal benutzen, in den ersten 15 Jahren seit Inbetriebnahme des Rhein-Weser-Kanals von dem staatlichen Schleppbetrieb freizulassen sind. Die allgemeine Debatte wird durch einen Schlußantrag abgeschlossen. In der Abstimmung findet nur dieser Kompromißantrag eine Mehrheit. Mit dieser Änderung wird § 1 mit derselben Mehrheit angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird unverändert angenommen, ebenso das Entwässerungsgesetz für das niederrheinische Industriegebiet in dritter Lesung. Ein Antrag Gottschalk (natl.) auf einheitliche Regelung der Schulpflicht und der Folgen der ungerechtfertigten Schulversäumnis findet Annahme. Ein Antrag Aronsohn (Vp.) verlangt Vorlegung eines Gesetzentwurfes zum Schutze der innerhalb der preußischen Monarchie vorhandenen

Naturdenkmäler.

Die Agrarkommission beantragt, im Sinne dieses Antrages die Regierung zu ersuchen, auf einen vermehrten Schutz der Naturdenkmäler in geeigneter Weise Bedacht zu nehmen.

Redner aller Parteien äußern sich für den Schutz der Naturdenkmäler. Darauf wird der Antrag der Agrarkommission angenommen. Gleichfalls angenommen wird ein Antrag der Unterrichtskommission, die den Elementarlehrern für die Teilnahme an amtlichen Kreiskonferenzen zu gewährenden Entschädigungen einheitlich zu regeln. Es tritt jetzt Vertagung auf morgen ein.

Deutscher Reichstag.

(88. Sitzung.) *CB.* Berlin, 11. Dez.

Zunächst steht zur Beratung der Nachtragsetat für Kiautschou und das Ostasiatische Marinedetachement zum Schutze der deutschen Interessen anläßlich der politischen Unruhen in China. Nach kurzen Erklärungen von Noske (Soz.), der namens seiner Fraktion die Nachtragskredite ablehnt und Kiautschou gegen eine Entschädigung an China zurückgeben will, und von Dr. Paasche (natl.), der die Regierungsvorlage verteidigt, werden die Nachtragskredite in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt dann die Weiterberatung der fortschrittlichen Interpellation betreffend die

Koalition der Staats- und Militärarbeiter.

Abg. **Ickler** (natl.): Die gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Delbrück über die Enzyklika haben uns außerordentlich überrascht und befremdet. (Beifall bei den Natl.) Sehr wichtig erscheint uns die politische Frage, ob das Reich diesen Eingriff seitens der Kurie so hinnehmen soll. Die Enzyklika erscheint uns durchaus unberechtigt, und wir müssen derartige Eingriffe in das staatliche Gebiet ablehnen. (Beifall bei den Natl.) Der Redner bespricht dann die Frage der Koalitionsfreiheit und des Streikrechts. Einen Eisenbahnerstreik müssen wir mit allen Mitteln bekämpfen. Wir müssen die Arbeiter aber so stellen, daß sie einen Streik nicht nötig haben.

Abg. **v. Winterfeldt** (k.): Wenn der Kriegsminister behauptet, daß der Militärarbeiterverband hetzerisch agitiert hat, so wird er wohl Material dafür haben. Das Streikrecht der Eisenbahnarbeiter wäre außerordentlich gefährlich. Man hat es daher selbst im freiheitlichen Frankreich mit einem Federstrich beseitigt. Wir haben das Vertrauen zu den Behörden, daß sie unser Arbeiterrecht gedeihlich fortentwickeln werden. (Beifall rechts.)

Abg. **Dombek** (Pole) fordert ein einheitliches Arbeiterrecht, ein Recht auf Arbeit.

Erklärung der Militärbehörde.

Generalleutnant **Wandel**: Im Jahre 1909 fragten die Arbeiter bei uns an, ob sie dem Militärarbeiterverband beitreten dürften. Wir erwiderten, daß uns das nichts anginge, daß wir ihnen nichts in den Weg legen, wenn sie sich einigen wollen. Wir machten sie aber darauf aufmerksam, daß die Art und Weise des Auftretens des Verbandes nicht geeignet sei, den Frieden zwischen Behörden und Arbeitern und unter diesen selbst zu fördern. Wir bringen die Arbeiter in keine Zwangslage und legen ihnen kein Verbot auf. Mit den Organisationen verhandeln wir grundsätzlich nicht, weil sonst die Arbeiterausschüsse illusorisch werden. Die Äußerungen des Verbandsorgans sind immer beleidigender geworden. Sie enthalten geradezu Herabsetzungen der Behörden. Die Auflösungen sind mehrfach erfolgt, ehe noch der Erlaß ergangen war. Die Arbeiter haben sich selbst mehrfach über die Tonart des Verbandsorgans beschwert.

Abg. Dr. **Hegenscheidt** (Rp.): Die Forderungen, die von der Demokratie vertreten werden, kann sie sachlich und mit den Gesetzen nicht begründen. Ganz selbstverständlich findet jedes Recht seine Grenze an dem der andern, an sozialen Rechten und den Rechten des Staates. Die Arbeiter haben das Recht, gehört zu werden durch ihre berufenen Vertreter. Wir wollen zufriedene Arbeiter in unsern Staatsbetrieben, die doch Musterbetriebe sein sollen. (Beifall, Hurrarufe der Soz.)

Abg. **Behrens** (wirtsch. Vgg.): Ich freue mich, daß alle bürgerlichen Parteien einschließlich der Volkspartei zu der Erkenntnis gekommen sind, daß den staatlichen Arbeitern ein Streikrecht nicht zugestanden werden kann. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß über dem Interesse einzelner Stände und Volksgruppen das Interesse der Allgemeinheit steht. Die Staatsarbeiter haben nicht, wie der sozialdemokratische Redner behauptet, de- und wehmütig auf das Streikrecht verzichtet, sondern haben es als für sie nicht in Betracht kommend abgelehnt.

Abg. **Weinhausen** (Vp.): Wir sehen nun, daß das Koalitionsrecht noch viel reformbedürftiger ist, als wir je geglaubt haben. Die Stellungnahme des Staatssekretärs zur päpstlichen Enzyklika hat uns aufs höchste und peinlichste überrascht. Wenn wirklich die christlichen Gewerkschaften in erster Linie sittliche und religiöse Zwecke verfolgen neben den sozialen, dann soll doch der Staatssekretär sein Amt an den preußischen Kultusminister abtreten. (Heiterkeit.) Dr. Delbrück wollte absichtlich den Zentrumsherren gute Dienste leisten. Das nehmen wir ihm übel. Der Ton des Kriegsministers war nicht angemessen. Herr v. Heeringen hat keine Aufklärung geschaffen, sondern nur beweislose Behauptungen aufgestellt. Mit der Haltung der Regierung sind wir in keiner Weise einverstanden. (Beifall links.)

Abg. **Böhle** (Soz.): Durch die Erklärungen des Staatssekretärs ist das Koalitionsrecht der Arbeiter völlig illusorisch geworden.

Abg. **Schwarz-Schweinfurt** (8.) polemisiert gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften und ihren Terrorismus.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die Debatte abgebrochen und das Haus vertagt sich.

Der Kommandowechsel in Österreich.

Ein neuer Kurs?

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommt aus Wien die Kunde, daß der Kriegsminister v. Auffenberg und der Chef des Generalstabes v. Schemua von ihren Posten zurückgetreten sind. Statt ihrer wurde Feldzeugmeister v. Krobatin Kriegsminister, während General Freiherr Konrad v. Hoetzendorf als Generalstabschef ausersehen ist. Mit Recht allgemeines Kopfschütteln, denn noch vor wenigen Wochen war Herr v. Schemua in seiner amtlichen Eigenschaft zu Besprechungen mit unserem Generalstabschef v. Moltke in Berlin. Nun wird auf einmal alles umgekrempelt, ohne daß man sich einen Vers daraus machen kann.

Bezüglich Hoetzendorfs wird behauptet, es habe nach wie vor die Absicht bestanden, ihn nach Erneuerung des Dreibundes wieder an die Spitze zu stellen. Während der Verhandlungen darüber war er bei den Italienern etwas mißliebig geworden, da er für starke Befestigungen an der italienischen Grenze eintrat. Er erfreut sich der höchsten Gunst des Kaisers und gleichzeitig auch des Erzherzog-Thronfolgers, was viel besagen will, und gilt als derzeitiger befähigtster österreichischer Heerführer. In der gesamten Armee ist er außerordentlich populär. Auf der anderen Seite aber erblickt man in Hoetzendorf mit Recht den Vertreter der entschiedenen Kriegspartei, die den richtigen Augenblick zum Losschlagen für gekommen hält. Insofern wäre also seine Ernennung gerade keine Befestigung des Friedens. Der Posten des Kriegsministers spielt demgegenüber keine so große Rolle. Konrad v. Hoetzendorf ist der Mann, der gegenwärtig in Österreich die Situation beherrscht. Endlich sei noch erwähnt, daß Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Kaisers und in Anwesenheit des Thronfolgers ein Ministerrat abgehalten wurde. Der Ministerrat hatte hauptsächlich den Zweck, dem Kaiser die Information über die mit der gegenwärtigen Krise zusammenhängenden Fragen zu erleichtern.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 12. Dezember 1912

1769 Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Leipzig gest. — 1784 Englischer Schriftsteller Samuel Johnson in London gest. — 1797 Dichter Heinrich Heine in Düsseldorf geb. — 1806 Dichter Karl Werder in Berlin geb. — 1816 Ingenieur Ernst Werner v. Siemens in Lenthe geb. — 1829 Mediziner Hugo v. Ziemssen in Greifswald geb. — 1836 Maler Franz v. Lenbach zu Schrobenhausen in Oberbayern geb. — 1863 Dichter Friedrich Hebbel in Wien gest.

□ **Die erste Stunde.** Der amerikanische Schriftsteller Bellamy, auch in Deutschland bekannt durch seine Zukunftsschilderung „Aus dem Jahre 2000", spricht in einer Erzählung einmal einen wunderlichen Gedanken aus: er meint, wenn es eine Unsterblichkeit der Seele gibt, dann müsse jeden Tag ein Stück unserer Seele von uns Abschied nehmen und in die Ewigkeit eingehen. Nicht eine Seele, sondern Tausende von unseren Seelen blieben dann von uns übrig. Der Gedanke hat einen Stich ins Überspiritistische. Aber er steigt doch aus einer richtigen Beobachtung und Überlegung auf. Wir sind eben nie — wir selbst. Unser Ich ist nur eine Abteilung, in Wirklichkeit so wenig existierend wie — ein Baum. Es gibt keinen „Baum". Sondern nur Eichen, Birken usw. Erst der ordnende (urbequeme) Mensch hat den Sammelbegriff Baum, wie den des Ichs erfunden. Beobachten wir nur einen ganz kleinen Ausschnitt aus unserem Leben: die erste Tagesstunde. Man hat (wie wir glauben) auf diese Tatsache niemals deutlich hingewiesen, wie wenig innere Beziehung diese erste Stunde oft mit unserem ganzen Leben hat. Für viele Menschen ist diese Stunde eine Qual, obwohl diese Menschen sonst nicht die Eigenschaft haben, sich quälen zu lassen. Tagsüber sind sie ganze Kerle. Morgens stehen sie wie „zerbrochen" auf. Aber die erste Stunde hat nur den Inhalt jener Mühe des Sichzusammenflickens. Die Leute können tagsüber freundliche und jubelnde Naturen sein. Morgens sind sie übelgelaunt, nehmen alles krumm, sind unzufrieden und geneigt zu Zänkereien. Und manche Hausfrau, die mit ihrem Manne in behaglicher Ruhe lebt, dankt ihrem Schöpfer, wenn sie den morgendlichen Quälgeist aus dem Hause hat. Von anderer Artung ist wieder eine andere Menschengruppe. Tagsüber schwerfällig, geht ihnen morgens alle Arbeit flott von der Hand. Die erste Stunde ist wie ein Dankgebet an den Herrn, daß er sie diesen Tag erleben ließ, und — nachher verwünschen sie sich und ihr Leben. Der eine möchte sich morgens in Gala werfen, der andere schludert ungepflegt umher. Mit der alten Weisheit, daß der Stimmungsgehalt eines Tages davon abhängt, mit welchem Bein wir zuerst aus dem Bett klettern, ist wenig gewonnen. Die erste Stunde entscheidet nicht über den Tag. Vielleicht über den Kampf unseres Temperamentes mit dem Leben. Sie ist ein Stück unseres Seins. Oftmals nur durch unsichtbare Kanäle mit unserer wahren Natur verbunden.

—* **Kauft die Weihnachtsgeschenke zeitig!** Das ist alljährlich am Beginn des Dezembermonats ein Ruf zu rechter Stunde, der nicht eindringlich genug erschallen kann. Es ist eine der schönsten Sitten, am Heilig Abend alle diejenigen, welche unserm Herzen, unserer Liebe oder unserm Mitleid nahestehen, mit freundlichen Gaben zu erfreuen. Aber dann sollen wir auch darauf achten, daß nicht unser Geben und Schenken vielen Tausenden harte Plagen bereiten kann, an denen wir infolge unserer Gedankenlosigkeit nicht schuldlos sind. In den Geschäften, in denen wir Weihnachtsgeschenke kaufen, drängt sich in den Wochen vor dem Feste eine Fülle von Arbeit zusammen, die für die beteiligten Kaufleute und Angestellten immer beängstigender wird, je näher die eigentlichen Festtage kommen. Namentlich sind viele der Angestellten schließlich so abgehetzt, daß sie während des schönsten Festes der Christenheit völlig abgemattet und nervös zusammengebrochen erscheinen und des eigentlichen Weihnachtssegens durchaus verlustig gehen. Darum beherzige man den dringenden Rat: Kauft eure Festgeschenke schon möglichst in der ersten Hälfte des Dezember ein! Und dann befolge man auch noch folgende Ratschläge, die der „Deutsche Käuferbund" gerade jetzt der Allgemeinheit in einem Flugblatt unterbreitet: „Weihnachtseinkäufe wolle man noch vor den Feiertagen, jedenfalls vor Neujahr bezahlen, denn die unselige Sitte des Borgkaufens bereitet vielen Kaufleuten bittere Sorgen. Wer seinen Angestellten Weihnachtsgratifikationen gibt, soll das so rechtzeitig tun, daß die Empfänger noch zeitig und in Ruhe ihre Weihnachtseinkäufe besorgen können. Den Dienstboten und den Geschäftsangestellten sind Mitte Dezember ein paar frühe Tagesstunden freizugeben, damit sie nicht darauf angewiesen sind, ihre Einkäufe während des abendlichen Gedränges oder am Sonntag zu besorgen." Wer diese Ratschläge befolgt hat vielen schon eine Weihnachtsfreude bereitet, reicher und freundlicher, als manche gedankenlos eingekaufte, Weihnachtsgabe!

—* **Hohe Preise für Wild.** In diesem Herbste sind die Preise für Wild so stark gestiegen, wie es noch nie der Fall gewesen ist. Eine Ursache dieser Erscheinung sind die hohen Fleischpreise, eine andere die mittelmäßigen Strecken in vielen Bezirken. Noch vor wenigen Jahren kostete der Hase über einen Taler. In diesem Jahre nehmen Wildhändler am Niederrhein die Strecken sofort nach den Jagden an Ort und Stelle ab und zahlen dabei für den Hasen 3,50 Mk. und mehr. Gute Hasen werden um die Weihnachtszeit bis zu fünf Mark kosten. Bei dieser Preissteigerung des Wildbrets ist aber zu berücksichtigen, daß auch die Hasenbälge so teuer wie nie zuvor bezahlt werden. Jetzt schon ist ein guter Winterbalg nicht unter einer Mark zu haben. Es wird aber auch noch mehr dafür gezahlt. Die vorjährigen Preise, nämlich 0,50—0,80 Mk. für das Hasenfell galten schon als enorm. Aehnliche Preissteigerungen weisen auch wilde Kaninchen auf. Es wird immer mehr Mode, sie als ein schmackhaftes Wildbret anzusehen. Bislang war der Höchstpreis eine Mark. Gegenwärtig zahlt man durchschnittlich schon 1,20 bis 1,40 Mark.

—* Eine Karte des Regierungsbezirks Arnsberg, die nach amtlichem Material bearbeitet wurde, ist im Verlage von M. Jacobis Nachfolger in Aachen erschienen. Die Karte ist im Maßstabe 1:150000 in Sechsfarbendruck ausgeführt und zeichnet sich durch eine besonders klare, übersichtliche Darstellung aus. Außer den sonst üblichen kartographischen Darstellungen bringt sie in farbigen Linien die Grenzen der Kreise und der Amtsbezirke; unter den Ortschaften sind die Bürgermeistereien, Kreisstädte und Sitze der Amtsbezirke gekennzeichnet. Unaufgezogen kostet die Karte 4 Mark, aufgezogen auf Leinen mit Stäben zum Aufhängen oder in Taschenformat gefaltet 5,50 Mark.

\+ **Halver**, 12. Dez. **Eisenbahnfragen.** Dienstag abend war eine Interessentenversammlung im Gasthof zur Post anberaumt, welche in der Hauptsache Vorschläge zu besseren Anschlüssen auf den Strecken Wipperfürth—Halver—Brügge und Brügge—Halver—Radevormwald machen sollte. Vielerlei Wünsche wurden ausgesprochen und wird Herr Amtmann Thomas dieselben in einer am Samstag in Elberfeld stattfindenden Konferenz zum Vorschlag bringen. — Gestern fand eine Versammluug in Oberbrügge im Gasthof Reinecke statt. Dieselbe war außerordentlich stark von Halver, Kierspe, Meinerzhagen, Breckerfeld, Radevormwald und Oberbrügge besucht. Der Verkehrsverein von Meinerzhagen und Umgegend hatte ein Projekt ausgearbeitet, welches den Industriebezirk mit dem Siegerland verbinden soll und trat entschieden für den Bau der Linie Meinerzhagen—Kierspe—Anschlag ein. Der Ausbau dieser Linie soll den direkten Verkehr zwischen Elberfeld—Barmen resp. Essen—Bochum mit dem Siegerlande herstellen. Halver trat entschieden für die Linienführung Meinerzhagen—Kierspe-Ort—Halver ein. Besonders wurde auch von Breckerfelder Seite der Ausbau der Strecke Altenvoerde—Breckerfeld—Halver—Kierspe—Meinerzhagen befürwortet. — Eine Einigung konnte nicht erzielt werden, da Halver den wohlberechtigten Wunsch vertrat, die Bahn unter allen Umständen über Halver geführt wissen wollte.

* **Halver**, 12. Dez. Die Vieh- und Schlachtzählung am 2. Dezember ds. Js. hatte in dem Amte Halver folgende Ergebnisse:

Gehöfte überhaupt	1304	(1172)
„ mit Viehbestand	921	(574)
Zahl der Haushaltungen mit Vieh	1065	(587)
„ „ Pferde	425	(408)
„ des Rindviehs	3072	(2981)
„ der Schafe	36	(25)
„ „ Schweine	635	(608)
„ „ Ziegen	786	(869)*
„ des Federviehes	11568	(10912)*
„ der Bienenstöcke	489	(317)*
„ der Haushaltungen mit Schlachtungen ohne Fleischbeschau	458	(547)*
„ des geschlachteten Rindviehes	11	(10)*
„ der geschlachteten Schafe	28	(12)*
„ „ „ Schweine	488	(641)*
„ „ „ Ziegen	166	(166)*

die eingeklammerten Zahlen bedeuten das Ergebnis der Viehzählung für 1911, die mit Klammer und Stern die des Jahres 1907.

* **Kierspe,** 11. Dez. Ein interessanter Rechtsstreit, der in drei Instanzen die Gerichte 14 Jahre beschäftigte, wurde jetzt durch Reichsgerichtsurteil beendet. Beim Bau der Bahn Brügge-Dieringhausen im Jahre 1891 war seitens der Gemeinde Kierspe ein Teil des Wassergrabens der Firma Schriever an die Eisenbahn aufgelassen und von dieser zugeschüttet worden. Ein von der Bahn angelegter neuer Untergraben wurde von Schriever nicht als gleichwertig anerkannt. Die Gemeinde will zu der Auflassung durch Lieferung unrichtiger Katasterauszüge seitens der Bahn veranlaßt worden sein. Die Firma Schriever strengte nun gegen die Gemeinde Kierspe wegen der Wasserentziehung eine Schadensersatzklage an, die jetzt endgültig erledigt worden ist, nachdem im Laufe der Jahre bereits mehrere Teil- und Zwischenurteile ergangen sind. Die Gemeinde ist verurteilt worden, den Erben Schriever zunächst 1758 Mark nebst Zinsen seit 1891 für entstandenen Gefälleverlust, ferner 600 Mark nebst Zinsen seit 1908 für Erschwerung der Bedienung einer von der Eisenbahn angelegten Schleuse im neuen Untergraben und 200 Mk. für dauernde Belastung der Schrieverschen Grundstücke durch einen Zugang zu dieser Schleuse zu zahlen. Die beklagte Gemeinde ist ferner verurteilt worden, an die Kläger weitere 5000 Mk. zu zahlen, wenn es ihr nicht gelingt, den Erben Schriever einen Zugang zu der neuen Schleuse über ein seitens der Gemeinde zu diesem Zwecke angekauftes Grundstück, an das auch Schriever Eigentumsanspruch erhebt, zu verschaffen. Endlich muß die Gemeinde für die entzogene Fläche im alten Graben 6 Mark und die Zinsen seit 1891 zahlen. Die ganz bedeutenden Kosten sind auf beide Parteien verteilt worden. — Die Gemeinde Kierspe will nun versuchen, sich ihrerseits am Eisenbahnfiskus schadlos zu halten, sodaß der Prozeß unter Umständen die Gerichte noch ein weiteres Jahrzehnt beschäftigen wird.

(!) **Hagen,** 11. Dez. Der schwere Einbruchsdiebstahl, der wenige Tage vor Pfingsten in der Villa des Fabrikanten Wilhelm Altenloh hierselbst von dem Bergmann Wilhelm Klein und dessen Schwiegersohn Hermann Keiming verübt worden ist, unterlag heute der Beurteilung der Hagener Strafkammer. Nach dem früheren Geständnis der aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten und der heutigen Beweisaufnahme konnte folgendes als erwiesen angesehen werden. Um die genannte Zeit hielten sich die beiden Männer in Hagen auf, wo sie allem Anschein nach wiederholt die Frechheit besaßen mittels Dietrichs in die z. Z. geschlossene Villa einzudringen. Sie öffneten eine Reihe Türen, erbrachen die Behältnisse und stahlen, was ihnen in die Hände geriet; u. a. 1 silberne Standuhr, 1 silberne Herrenuhr, 1 goldene Herrenuhr, 1 Herrenanzug, 1 seidenes Kleid, 1 silbernes Zigarrenetui, 1 Spazierstock mit silberner Krücke, Rasiermesser, mehrere Broschen, 1 Revolver nebst Patronen und eine Menge Zigarren und Zigarretten. Die gestohlenen Sachen wurden bis auf den Anzug, den Klein heute trägt und dem Spazierstock, den er im Pfandhause für 3 Mk. versetzt hatte, von den Angeklagten unter der Hand in Essen verkauft. Der bestohlene Fabrikant schätzt den Verlust auf weit über 1300 Mk. da einige Andenken darunter unersetzbar seien. Der Angeklagte Klein sucht heute seinen Schwiegersohn in etwa dadurch zu entlasten, daß er ihn nur der Hehlerei bezichtigt, indeß ist das Gericht überzeugt, daß beide Angeklagte den schweren Diebstahl ausgeführt haben. Der Staatsanwalt beantragt Zuchthaus und Polizeiaufsicht. Das Gericht erkannte gegen Klein auf 2 Jahre Gefängnis und gegen Keiming, der am 6. November von der Strafkammer in Essen wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde, auf eine Zusatzstrafe von 9 Mon. Gefängnis.

Elringhausen, 11. Dez. Auf der Fbrik der Firma Gräwe & Kaiser ereignete sich gestern vormittag ein schwerer Unglücksfall. Ein 15jähriger Arbeiter Müller aus Lenhausen, welcher erst seit vergangener Woche hier in Arbeit stand, wollte seine Anschneidemaschine vom Schrot reinigen, als seine Kleidungsstücke von dem Betriebe ergriffen und M. mit dem Kopfe und Armen so unglücklich in die Maschine gezogen wurde, daß er schwere Verletzungen davontrug. Nur mit großer Mühe gelang es, ihn aus seiner gräßlichen Lage zu befreien. Im Plettenberger Krnnkenhaus starb er kurz nach seiner Einlieferung.

Remscheid, 11. Dez. Eine Arbeiterehefrau in der Kippdorfstraße fand vorgestern in einem Kleidungsstück ihres Kostgängers einen geladenen Revolver, den sie auf den Tisch legte. Ihr achtjähriges Söhnchen ergriff die Waffe und drückte ab. Die Kugel durchbohrte die linke Hand des Jungen und traf seine neunjährige Schwester in den Kopf. Man brachte das Mädchen in eine Klinik, wo es heute gestorben ist.

Solingen, 11. Dez. In der Untersuchung über die Unterschlagungen in der Ortskrankenkasse weilte vorgestern Landesrat Appelius von der Versicherungsanstalt Rheinprovinz hier, um sich erstatten zu lassen, da sich ja die Unterschlagungen der Verhafteten auch auf Invalidengelder für die Marken erstrecken. Die Untersuchung soll bis Weihnachten abgeschlossen werden. Für den verhafteten zweiten Vorsitzenden Gießmann wurde von seinem Verteidiger ein Haftentlassungsgesuch eingereicht und eine Kaution von 5000 Mk. angeboten. Ein Gerichtsbeschluß ist hierauf noch nicht ergangen.

Köln, 11. Dez. Nachdem die Reparaturen des jüngst verunglückten Kölner Luftschiffes „Z 2" beendet sind, sollen nach Weihnachten die Luftschiffmanöver beginnen, an denen auch das in Bitterfeld neuerbaute Parseval-Luftschiff teilnehmen wird, nachdem seine Abnahme durch die Militärbehörde erfolgt ist.

Merzig, 11. Dez. Auf seinem Dienstwege von Obereisch bei Merzig nach dem lothringischen Dorfe Silvingen wurde ein Landbriefträger vom hiesigen Postamt von zwei Wölfen angefallen. Der Briefträger gab zwei Revolverschüsse ab, durch die ein Wolf verletzt wurde. Die Bestien entflohen darauf. Die Wölfe wurden auch schon von Einwohnern von Silvingen gesehen.

Nah und Fern.

o **Schlecht belohnte Ehrlichkeit.** Im Männerheim der Heilsarmee in Hamburg fand ein Papiersortierer in einem Sack alter Papiere einen großen Brillanten im ungefähren Werte von 30 000 Mark. Der hocherfreute Besitzer des Kleinods, der inzwischen den Verlust bemerkte und telephonisch um sorgfältige Durchsuchung gebeten hatte, überreichte dem ehrlichen Finder ein — Zweimarkstück!

o **Auf schaurige Weise Selbstmord verübt** hat in Hochstedt bei Vieselbach (Weimar) ein 20jähriges, aus Berlin stammendes Mädchen, das sich in Hochstedt in Pension befand. Die junge Dame begab sich aufs freie Feld, wo sie sich auf einem Strohschober über und über mit Petroleum begoß und dann die Kleider sowie den Strohschober in Brand setzte. Einer lebenden Feuersäule gleich, lief die Unglückliche davon, stürzte aber bald zu Boden und verstarb, noch ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte. Über den Anlaß zu der schaurigen Tat ist nichts bekannt.

⊙ **Unwetter in Italien.** Durch einen furchtbaren Wirbelsturm ist die Stadt Castellaneta zerstört worden. Auch in Lecce wurde durch den Sturm erheblicher Schaden angerichtet. Infolge heftiger Regengüsse wurden zahlreiche Häuser unterspült; die Einwohner konnten sich nur durch schleunige Flucht retten. Ein Kind ist in den Fluten ertrunken. Der Schaden ist erheblich.

o **Der verräterische Ulsterknopf.** Vor längerer Zeit wurden im Osten Berlins viele Wohnungseinbrüche ausgeführt, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. In einem Falle fand der von seinem Ausflug zurückkehrende Wohnungsinhaber, dem die Einbrecher in seiner Abwesenheit ebenfalls einen unerbetenen Besuch abgestattet hatten, einen Ulsterknopf, der ihm nicht gehörte. Die Polizei hob diesen Knopf auf. Mittwoch fielen nun einem Kriminalschutzmann im Norden Berlins zwei Leute auf, elegant mit Lackschuhen, Zylinder und Ulster bekleidet. An einem dieser Ulster fehlte ein Knopf. Der Beamte sah sich die übrigen Knöpfe näher an und fand sofort die Übereinstimmung mit dem aufbewahrten Knopfe. Er nahm die beiden fest, und es ergab sich, daß man tatsächlich die langgesuchten Einbrecher erwischt hatte, auf deren Konto über 30 Wohnungseinbrüche kommen. Die Verhafteten sind der Maurer Danileski und der Tischler Heinrich.

Rußlands Thronfolgersorgen.

Der kranke Zarewitsch.

Die für die Zukunft Rußlands so bedeutsame Frage nach der Thronfolge drängt gegenwärtig in Petersburg fast das Interesse an der gespannten internationalen Lage in den Hintergrund.

In Deutschland nahm man die Erkrankung des Zarewitsch bisher nicht sehr tragisch, dagegen sprechen Pariser Zeitungen ganz offen von einem schweren Leiden des russischen Thronfolgers. Danach hat die Krankheit, die man zuerst auf einen Unfall zurückführen wollte, Ursachen, die tiefer liegen und von Dauer sein dürften. Der Sohn des Zaren scheint von einer Art Knochentuberkulose befallen zu sein. Sein Zustand erfordert sorgsamste, nie endende Pflege und Beobachtung. Alles, was ihn irgendwie anstrengen könnte, ist ihm und wird ihm sicherlich noch für lange Zeit untersagt sein. Er soll so leidend und so gebrechlich sein, daß die Herrscherlast für seine Schultern zu schwer sein dürfte.

Diese Lage versetzt alle diejenigen, welche für die Regierung in Rußland verantwortlich sind, in große Besorgnis. Als man den pessimistischen Krankheitsbericht der Ärzte in seiner ganzen Bedeutung erkannte, gab man die Hoffnung, daß der junge Großfürst eines Tages die Regierung antreten könnte, auf und beschäftigte sich sofort mit der Frage, wie die Zukunft des Zarismus gesichert werden könnte. Man suchte in den letzten Tagen den Bruder des Zaren, den Großfürsten Michael Alexandrowitsch, der morganatisch mit der geschiedenen Frau eines Offiziers verheiratet ist, zu einer Lösung seiner Ehe zu bewegen, damit er einst Zar werden könnte. Man hat damit aber offenbar kein Glück gehabt; in den Petersburger Hofkreisen verlautet wenigstens mit großer Bestimmtheit, daß der Großfürst endgültig auf alle seine Rechte auf den Thron verzichtet habe; er weigere sich jedenfalls ganz entschieden, seine morganatische Ehe, aus der erst vor kurzem ein Sohn hervorgegangen ist, zu lösen.

Nächst dem Großfürsten Michael käme jetzt für die Thronfolge in Betracht der 1860 geborene Großfürst Paul Alexandrowitsch, ein Onkel des Zaren; dieser Großfürst hat einen 21jährigen Sohn namens Dmitri Pawlowitsch. Es können sich aber Parteien bilden, die dem genannten Großfürsten einen Strich durch die Rechnung machen könnten, falls sie sich für einen anderen Großfürsten des Zarenhauses entschließen.

Soweit die französische Darstellung, die natürlich in ihren Einzelheiten nicht nachzuprüfen ist. Jedenfalls ist der Ernst der schweren Erkrankung des 12jährigen Zarewitsch ebensowenig zu leugnen, wie die Tatsache, daß man sich in Rußland ernsthaft mit der Thronfolgefrage beschäftigt.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Prinzregent Luitpold bedenklich erkrankt!

München, 11. Dez. Der greise Prinzregent Luitpold ist bedenklich erkrankt, so daß man angesichts seines hohen Alters ernste Bedenken hat. Das von den behandelnden Ärzten herausgegebene Bulletin sagt: „Das Befinden des Prinzregenten hat sich in den letzten Tagen durch das Auftreten eines Bronchialkatarrhs und einer gichtischen Affektion der rechten Hand verschlechtert. Die Nachtruhe ist infolgedessen gestört und der bisher ausgezeichnete Appetit vermindert. Fieber besteht nicht. Die Herztätigkeit ist bisweilen unregelmäßig."

Von einem Kriegsschiff in den Grund gebohrt.

London, 11. Dez. Das von Devenport ausgelaufene englische Schlachtschiff „Centurion" ist heute nacht auf der Höhe von Portland Hill unter vollem Dampf mit einem bis jetzt unbekannten Dampfer zusammengestoßen. Das Kriegsschiff wurde am Bug ziemlich schwer beschädigt, das andere Schiff scheint, da man kurz nach dem Zusammenstoß durchaus nichts mehr entdecken konnte, sofort untergegangen zu sein mit Mann und Maus. Wahrscheinlich handelt es sich um den englischen Dampfer „Ospren" aus Waterford, der von Holyhead nach Weymouth fuhr und dort gestern früh fällig war, aber bisher nicht dort eingetroffen ist.

Kämpfe in Marokko.

Paris, 11. Dez. Nach einem Funkentelegramm aus Casablanca hatte die Kolonne Blondelat einen blutigen Kampf mit dem Taddert-Stamme zu bestehen, in dem auf französischer Seite ein Mann getötet und sechs verwundet wurden. Die Taddert-Leute mußten sich unter Verlusten zurückziehen. Im übrigen wird jetzt auch die gesamte Verlustliste des französischen Besatzungskorps in Marokko bekannt gegeben. Die Verluste sind ganz bedeutend und betragen für die Zeit vom 1. Juni 1911 bis 30. September dieses Jahres 1234 Tote, darunter 51 Offiziere, und 7412 Verwundete oder Kranke.

Spanische Seerüstungen.

Madrid, 11. Dez. Auch hier betreibt man jetzt die Seerüstungen mit großer Energie. Zunächst soll ein vollständiges zweites Geschwader gebaut werden aus drei Panzerschiffen von 21 000 Tonnen, zwei Avisos von 6000 Tonnen, drei Unterseebooten und neun Torpedojägern. Außerdem sind die Reorganisation des Arsenals von Cadiz und der Bau eines Docks in Cartagena, das Schiffe von 30 000 Tonnen umfassen kann, geplant. Der Marineminister wird diese beiden Projekte dem nächsten Ministerrat vorlegen.

München, 12. Dez. Der Prinzregent Luitpold von Bayern ist heute Morgen 4,50 Uhr im 91. Lebensjahr gestorben.

Berlin, 11. Dez. Hier ist das 9 Monate alte Söhnchen der Eheleute Kuhnert in einem Eimer Seifenwasser ertrunken, in das es aus seinem Stühlchen hineingefallen war, als die Mutter auf kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte.

Danzig, 11. Dez. In Schönbaum an der Weichsel fand man in seinem brennenden Häuschen den 60 Jahre alten Uhrmachermeister Eduard Lesdau mit eingeschlagenem Schädel auf. Der jüngere Bruder des Ermordeten, Julius Lesdau, wurde unter Verdacht der Täterschaft verhaftet.

Insterburg, 11. Dez. Der langjährige Stadtbaumeister Friedel wurde wegen Verbrechens im Amte festgenommen. Man bringt dies in Zusammenhang mit den Amtsvergehen des Brandmeisters Hamann.

Meiningen, 11. Dez. Der seitherige Pächter des Bades Liebenstein, Dr. phil. Siegfried Levinstein aus Leipzig, ist seit einigen Tagen flüchtig, und das Amtsgericht hat hinter ihm einen Haftbefehl wegen Betruges erlassen.

Altenahr, 11. Dez. Bei Arbeiten am alten Tunnel bei Mayschoß wurde der 42 Jahre alte Bergmann Klauer von plötzlich losbrechenden Felsmassen verschüttet und getötet.

Kopenhagen, 11. Dez. Der flüchtige Mörder Paul Hansen, der hier den Klempnermeister Koch auf Anstiften seiner Geliebten, der Ehefrau Koch, ermordete, ist südlich der Stadt Korsör in stark erschöpftem Zustande gefaßt worden.

Stockholm, 11. Dez. Am gestrigen Todestage Alfred Nobels fand die Verteilung der Nobelpreise durch den König statt. Gerhart Hauptmann hielt eine längere Dankesrede.

Boston, 11. Dez. Der Kapitän des Dampfers „Winifredian" ist wegen Verletzung des Gesetzes über drahtlose Telegraphie verhaftet worden. Er hatte keine wirksame Verbindung zwischen der Kommandobrücke und dem Telegraphisten hergestellt.

Salzburg, 11. Dez. Hier ist die Mayrsche Buch- und Kunsthandlung ausgebrannt. Eine Menge Bilder hervorragender Meister, wie Defregger usw., sind verbrannt.

Bordeaux, 11. Dez. Bei dem Bau einer Villa stürzte das Baugerüst zusammen, wobei 5 Arbeiter getötet und 5 schwer verletzt wurden.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 9. Dezbr. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 761 Stück Großvieh, 290 Kälber, 36 Schafe, 2129 Schweine.

	Bezahlt f. 100 Pfd. Lebendgewicht Mk.	Schlachtgewicht Mk.
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	—	—
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	—	—
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	—	—
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	—	—
Bullen:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	49—52	85—89
b) vollfleischige, jüngere	42—45	80—84
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	36—39	75—79
Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwertes	47—50	84—98
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—45	83—87
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	38—41	76—82
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	31—34	70—76
e) gering genährte Kühe und Färsen	25—28	60—67
Gering genährt. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	65—70	104-113
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—64	100-106
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	55—58	95-100
e) geringere Saugkälber	47—52	85—94
Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	29—23	70—75
Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer u. Schafe	—	—
Schweine.		
a) Fettschweine über 150 Klgr. (3 Z.) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Klg. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	64—66	80—83
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Klg. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	64—66	80—83
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Klgr. (160		
e) bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	62—65	78—82
f) vollfleischige Schweine unter 80 Klgr. (160 Pfd) Lebendgewicht	61—63	76—79
Sauen	61—63	76—79

Turnverein Oeckinghausen.

Samstag, den 14. Dezember, abends 8½ Uhr

Versammlung.

Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder
Festangelegenheiten
Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet ein vollzähliges und pünktliches Erscheinen

Der Vorstand.

Heute eintreffend:
fr. Cabliau, Schellfisch, grüne Heringe, ger. Bücklinge, ger. Sprotten
zu billigstem Preise
Frau E. Lausberg,
Halver.

Zwangsverkauf.

Am 13. Dezember cr. vormittags 11 Uhr werde ich an Ort und Stelle in Heesfeld
1 Partie Wegeschaufeln, Schwengelkappen, ein Geldschrank, 1 Partie Kleineisenwaren, 5000 Spaten
öffentlich, an den Meistbietenden, gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Käufer wollen sich beim Wirt Kappe in Heesfeld einfinden.

Lüdenscheid, 12. Dezbr. 1912.

Sieker, Gerichtsvollzieher.

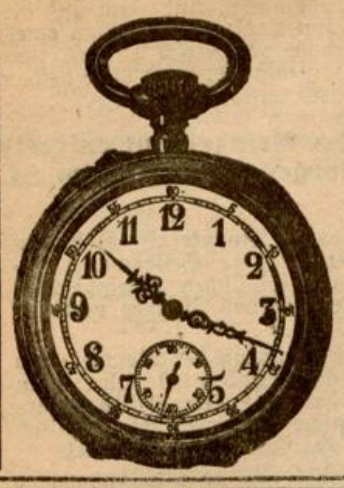
Damen-, Herren- u. Kinder-
Regenschirme
in hübscher Auswahl
Rudolf Johann, Carthausen.

Gröste Auswahl am hiesigen Platze!

Ringe, Ketten, Broschen, Armbänder Manschettenknöpfe Schlipsnadeln, Colliers etc.

Julius Fladrich, Uhrmacher u. Goldarbeiter, Hagen i. W.

Fernsprecher Nr. 1766.



Mittelstrasse 2, am Markt

Zum **Weihnachtsfeste** empfehle mein in allen Teilen ganz enormes Lager in

Uhren, Gold- und Silber-Waren



in jeder gewünschten Preislage, bei streng reeller Bedienung.

Auswahl in Taschenuhren zirka 1000 Stück. Für jede Uhr 5jährige schriftliche Garantie.

Massiv goldene moderne Trauringe, unzerspringbar, D. R. Patent — Gravieren gratis.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst. Umänderung und Neuanfertigungen schnellstens.

GelbeRabattmarken werden ausgegeben. Volle Bücher nehme für 6 Mk. in Zahlung.

Sämtliche Artikel tragen deutliche Auszeichnung, daher Uebervorteilung ausgeschlossen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie für das zahlreiche Grabgeleit sprechen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank aus

Glörfeld, den 11. Dezember.

Familie Wehberg.

Bekanntmachung.

Die alljährlich um die Weihnachtszeit vorkommenden Diebstähle an Weihnachtsbäumen schädigen oft die jungen Tannenbestände weit über den Wert der einzelnen Bäumchen hinaus.

Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, die hiesigen Sicherheitsbeamten anzuweisen, diesem Unfug auf das entschiedenste entgegen zu treten und alle Fälle dieser Vergehen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. Personen, die fragliche Bäume aus den Wäldern holen, haben sich deshalb mit einem schriftlichen Ausweis des Waldeigentümers zu versehen. Wer ohne diesen Ausweis angetroffen wird, hat die Beschlagnahme der Bäume und der Gerätschaften sowie seine gerichtliche Bestrafung zu erwarten.

Halver, den 7. Dezember 1912.

Der Amtmann: Thomas.

Einladung.

Ich bitte um Besichtigung meiner vergrösserten Ausstellung über

Kinderspielwaren,
∴ Lederwaren, ∴
Glas- und Porzellanwaren,
- Nickelwaren, -
Kunstfiguren etc.

Ueberzeugen sie sich von meiner :-: Auswahl in jeder Preislage. :-:

Wilh. Bell jr., Halver.

Fernruf Nr. 42.

Weihnachtsgeschenke

in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen:

Damenwäsche	Herrenwäsche
Cravatten	Kragenschoner
Handschuhe	Strümpfe
Rodelschals	Rodelmützen
Schürzen	Corsetts
Damentaschen	Portemonais
Damengürtel	Hosenträger
Unterzeuge	Sweater-Anzüge
Knaben-Anzüge	Pelerinen
Winterjoppen	Schirme
Haarschmuck	Stickereien
Steppdecken	Waffeldecken
Schlafdecken	Tischdecken
Tischtücher	Servietten
Taschentücher	Unterröcke

Von 3 Mark an mit 5 % Rabatt.

A. Schäckermann, Halver.

Wirteverein Halver.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kollegen

Wilh. Gessler

zu Halverscheid

findet am Donnerstag, den 12. Dezember, nachm. 3 Uhr in Halver statt, und werden die Mitglieder um rege Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Liebreiz

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Stück 50 Pfg., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

H. Köster, E. Lausberg, Carl Brückmann, Th. Enneper, E. Bergmann, Otto Abel, Halver.

Grosse Preisermässigung

Wegen Verkauf meines Hauses soll und muss das grosse Lager schnell geräumt werden und kommen deshalb

sämtliche

Schuh-Waren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf. — Günstigste Einkaufsgelegenheit.

Schuhwarenhaus

C. Rosendahl, Lüdenscheid.



Zur Stadt Solingen!

Einziges Spezial-Geschäft

Solinger Stahlwaren, Waffen und Haushaltungsmaschinen.

Ferner: **Kinderluftgewehre und Säbel.**

Luftgewehre, Bügelspanner für Vereine, Mk. 31.—.

Werkzeugkasten

um damit zu räumen, billigst.

Schlittschuhe

in grosser Auswahl.

Alles in bekannter Güte.

Schleiferei mit elektr. Betrieb.

Wilh. Hengstenberg, Lüdenscheid,

Oberstadt - an der ev. Kirche - Wilhelmstr. 41

Max Laifle, Oberbrügge

empfiehlt

sämtl. Winter-Artikel

in bekannt guter Qualität und billigen Preislagen.

Schlafdecken, Biberbettücher, gestrickte Mannesjacken und Damenwesten, Knaben- und Mädchen-Sweaters, Knaben- und Mädchen-Hauben, Rodelmützen, Unterröcke, Umschlagtücher, Kinder-Nacht-Anzüge, Handschuhe etc.

Mache besonders aufmerksam auf meine grosse Auswahl in

Damen-, Mädchen- und Knaben-Schürzen, Ober- und Unterzeuge aller Art und Tapisserie-Sachen

Auf alle Waren Rabatt.

Weihnachts-Ausstellung 1912.

Kinderspielwaren, Bilderbücher, Jugendschriften, Christbaumschmuck, Glas-, Porzellan-, Emaillewaren, Leder-Waren, Tornister,

Puppen,

Photogr. Apparate und Bedarfsartikel, Ferngläser, elektr. Taschenlampen, Fahrräder, Nähmaschinen, Dampfmaschinen, Laterna magica etc. etc.

Viele Neuheiten. **Billigste Preise.**

Rudolf Johann, Carthausen.

Suche zum 1. Mai oder auch früher eine

schöne Wohnung

von 4 resp. 3 Zimmern und 1—2 Bodenzimmern.

Angebote befördert die Geschäftsst. des ‚Allgem. Anzeig.', Halver.

Suche auf sofort oder zum 1. April in Halver eine ruhige

Wohnung

von 4—5 Zimmern.

Lehrer Fischer, Kierspe-Bhf.

Habe für Weihnachten noch

Schüler - Geigen

sowie sämtliche

Kinder - Instrumente

abzugeben.

G. Lückmann

Halver, Lohstraße 12.

Eisenguß

aller Art, nach Zeichnungen und Modellen, roh gegossen und vollständig bearbeitet,

Reparaturguß, Hartguß, feuerbest. Guß, Roststäbe usw.

Spezialität:

Hammer - Ambosse

liefert prompt und billigst

Werdohler Stanz- und Dampfhammerwerk

Adolf Schlesinger,

Werdohl i. W.

Abteilung Gießerei.

Eigene Modellschreinerei.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

---

3 Bände

Bilz

Heilverfahren

Ausgabe 1909

verkaufe anstatt zu Mk. 22.50 **für nur 16 Mark.**

Rob. Wasserfuhr

Oberbrügge.

Als passendes Weihnachts-Geschenk empfehle heizbare

Badewannen und Wasch - Maschinen

System Krauß.

Ernst Koch, Kierspe.

Turn Verein ‚Unter den Linden' Halver.

Samstag, den 14 Dezember abends 8½ Uhr im Vereinslokale (C. Fasbender)

Vereinsvorturnerstunde.

Der Vorstand.

Gemischter Chor ‚Adler' Halver.

Die Chorstunde

findet **heute abend** 9 Uhr beim Sangesbruder Carl Fretlöh statt. — Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Gesellschaft „Erholung" Halver.

Dienstags und Freitags 7 Uhr abends

Gesellschaftsabend.

Haselnüsse
Wallnüsse
Prinzeßmandeln
Feigen
Aepfel
Almeria Weintrauben.
Kels in großer Auswahl.
Schokoladen und Konfekt.
Marzipan

Ernst Neuser, Halver.

Ich empfehle

Ia. russ. Hafer
Gerstenmehl
Maismehl
Perlmais
Weizenmehl II
Weizenkleie
Erdnußmehl
Baumwollsaatmehl
Leinmehl
Oelkuchen
Pferdehäcksel usw.

sämtliche Waren befinden sich in meinem neuerbauten Lager Staatsbahnhof Halver.

Albert Herdepe, Halver.

Erhielt eine große Sendung:

Lebendfrische

Fische

und empfehle:

geköpften Cablian p. Pfd. 19 Pf.
Seelachs p. Pfd. 22 Pf.
Portionsschellfisch p. Pfd. 26 Pf.

A. Schäckermann, Halver.

Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr. 32.